

SPRACHFEST

ZMI Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration Köln

19. Februar 2024

Postmigrantische Gesellschaft und Mehrsprachigkeit

Erol Yildiz, Universität Innsbruck

Einführung

- 1) Eine Frage der Perspektive**
- 2) Vielheit und Mehrsprachigkeit als historische Normalität**
- 3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“**
- 4) Die Gesellschaft postmigrantisch denken**
 - 4.1. Postmigrantische Generation und ihre Praktiken**
- 5) Postmigration als kontrapunktische Denkfigur**

➔ Ich verwende den Begriff „VIELHEIT“, weil er neutraler, umfassender und offener ist und weil er auch irritierend wirkt

➔ Statt „einheimisch“ wird hier der Begriff „MEHRHEIMISCH“ verwendet, um eine duale Denkhaltung zwischen „einheimisch“ und „nicht-einheimisch“ zu vermeiden. Solche kategorialen Unterscheidungen erzeugen eine Normalität, die mit den Lebenswirklichkeiten von Menschen kaum korrespondieren



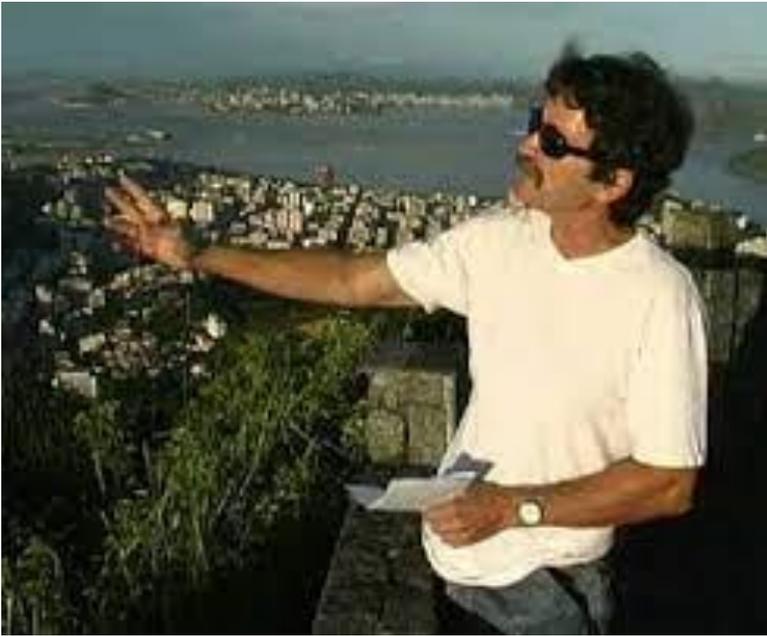
DIE GRUNDIDEE



MMMMMM

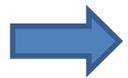
Migration/Mobilität macht
mehrheimisch, mehrsprachig und
mehrdeutig

1) Eine Frage der Perspektive?



Alles hängt von der Art und Weise ab, wie man eine Situation anschaut oder Fragen an sie stellt. Zu einem gewissen Grad hängen all meine späteren Möglichkeiten davon ab [...].“

Jorge Mario Jáuregui , Argentinischer Architekt



Eine Art des Sehens ist auch eine Art des Übersehens



Sehen und Wahrnehmen als aktive Handlung

„Frägt ein Fremder in einer fremden Stadt einen Fremden um irgend etwas, was ihm fremd ist, so sagt der Fremde zu dem Fremden, das ist mir leider fremd, ich bin hier nämlich selbst fremd“

Karl Valentin

Sprachliche Entwicklungen/Mischungen werden mit zweierlei Maß gemessen:

„Bilinguale Menschen hupfen häufig zwischen den Sprachen hin und her. Ein Satz beginnt in der Muttersprache und endet auf Deutsch. Wenn das französische Diplomatenkind so etwas macht, finden das alle charmant. Wenn der türkische Migrant das tut, wird es fast schon als Anschlag auf den ganzen deutschsprachigen Kulturkreis gedeutet. Dabei sind solche neuen Mischformen ganz normal.“

(Wiener Stadtzeitung Falter 18/10, S. 12)

„NEIN, NUR KINDER“

In einem YouTube-Video, in dem ein vierjähriger Junge, der sich bei Dreharbeiten neugierig in der Nähe herumdrückt hat, gefragt wird, ob in seinem Kindergarten viele Ausländer seien. Er antwortet spontan: „Nein, nur Kinder“.



2) Vielheit und Mehrsprachigkeit als historische Normalität

„Dass Menschen gleichzeitig mit und in verschiedenen Kulturen, Loyalitäten, Identitäten und Sprachen leben können, scheint in Deutschland immer noch Staunen hervorzurufen – dabei ist es kulturgeschichtlich eher die Regel als die Ausnahme.“

Navid Kermani 2009: 12



Alles fremd – alles Tirol

Ob durch Handwerk, Handel oder Reisen: der Kontakt mit anderen Ländern prägt und verändert Menschen und ihre Kultur. Wissen wird angeeignet, Techniken übernommen, Äußeres nachgeahmt oder in die eigene Kultur übersetzt. Selbst regional verankerte, ortstypische Kultur hat deshalb eine überregionale, ja globale Dimension.



2) Vielheit und Mehrsprachigkeit als historische Normalität

Wechselnde Staatsbürgerschaften

Grenzverschiebungen in der Alpen-Adria-Region spiegeln sich
auch in Biographien
(Grenzen über Menschen)



Beispiel: „Slowenische Toskana“

“Mein Großvater war Österreicher, mein Vater Italiener, ich Jugoslawe und meine Kinder sind Slowenen, aber wir haben schon immer auf diesem Weingut gelebt.” (*Janko Štekar*)

2) Vielheit und Mehrsprachigkeit als historische Normalität



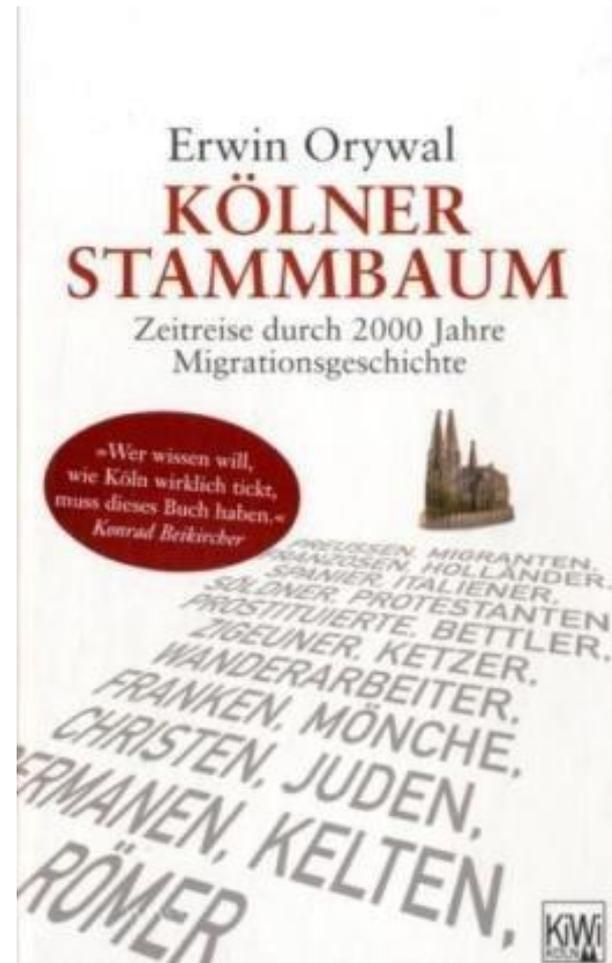
Goriška Brda



„Obwohl mein Vater zeit seines Lebens im gleichen Dorf lebte, wechselte seine Staatsbürgerschaft sechsmal: Österreich-Ungarn, Italien, Deutschland, Jugoslawien, Freies Territorium Triest mit seinen verschiedenen Zonen, dann wieder Italien. Wenn man die EU mitzählt, sind es sieben. Man könnte es ‚Die glorreichen Sieben‘ nennen. Sie kamen und sie gingen. Das ist das Schicksal solcher Orte.“

aus: Kärnten Slowenien Triest. Umkämpfte Erinnerungen, Hg. Fransecky, Rudolf, Schneider, Stracke. Berlin 2010

Kölner Stammbaum: Zeitreise
durch 2000 Jahre
Migrationsgeschichte von
Erwin Orywal (2007)



2) Vielheit und Mehrsprachigkeit als historische Normalität

Der Kölner Kabarettist Jürgen Becker bringt die turbulente Geschichte der Stadt auf den Punkt:

„... Dann kamen ja 55 vor Christus die Römer an den Rhein. [...] Obwohl der Römer an sich der Feind des Germanen war, haben die Ubier sofort mit denen gemaggelt, kollaboriert, wie man so schön sagt [...] und haben dann ihren restlichen Stammesgenossen zugerufen: ‚Kommt alle rüber, ist gut hier‘. [...] Die Römer wiederum kamen ja auch nicht alle aus Rom, das können Sie sich ja ausrechnen, so viele, wie das waren, die können ja nicht alle in einer Stadt gewohnt haben. Das waren Italiener, Nordafrikaner, Spanier, vordere Asiaten, in jedem von uns steckt auch ein Stück vorderer Asiate [...] Und dann noch die Ubier dazu, Sie sehen also, was für ein multikulturelles Gebräu wir sind. Wenn einer meint, ‚Ausländer raus‘, dann wäre Köln völlig leer, dann wohnte hier kein Mensch mehr.“

3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

Nationalisierung der Welt – Vereindeutigung der Welt

Die Segmentierung der Welt in Nationalstaaten leitete ein ethnisches Zeitbewusstsein ein und etablierte neue Weltdeutungen, Geschichtsschreibungen und kulturelle Normvorstellungen. Neue Traditionen wurden erfunden, neue Grenzen gezogen und neue Ordnungen errichtet. Neue Einheiten wurden simuliert, einige Sprachen privilegiert, andere marginalisiert und diskriminiert



3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

Ethnisch-kulturelle Vielfalt und psychosomatische Rehabilitation: Transkulturelle Kompetenz

Deutsches Ärzteblatt 2011; 108(50)



ETHNOKULTURELLE VIelfALT UND PSYCHOSOMATISCHE REHABILITATION Transkulturelle Kompetenz

Dargestellt werden die Dimensionen von Kompetenz im Migrations- und Integrationskontext in Bezug auf Prävention, Diagnostik und Intervention in der psychosomatischen Rehabilitation.

Prof. Dr. med. Gerd Grottel, Prof. Dr. med. Grottel, Prof. Dr. med. Grottel

Die deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Rehabilitation (DGPR) hat im Jahr 2009 erstmals die 10 Millionen erreicht und wird voraussichtlich weiter steigen (1). Diese ethnisch-kulturelle, sprachliche und religiöse Diversität stellt die deutsche Gesundheitsversorgung vor neue Chancen und Herausforderungen. In den letzten Jahren wurde häufiger die Frage gestellt, ob sich die Versorgung ethnischer Minderheiten mit anderen kulturellen Hintergründen und Lebenslagen in der psychosomatischen Rehabilitation (2-5) auch in Deutschland realisieren lässt. Die psychosomatische Rehabilitation ist jedoch keine einheitliche Einheit, sondern eine Disziplin, die sich in der Breite der Rehabilitation (6) darstellt wie in der Psychosomatik im westlichen Bereich (7). In Deutschland ist die psychosomatische Rehabilitation ein interdisziplinäres Feld (8, 9), das sich um die psychosomatische Rehabilitation von Kindern bis hin zu alten Menschen (10) erstreckt.

Die psychosomatische Rehabilitation ist eine Disziplin, die sich in der Breite der Rehabilitation (6) darstellt wie in der Psychosomatik im westlichen Bereich (7). In Deutschland ist die psychosomatische Rehabilitation ein interdisziplinäres Feld (8, 9), das sich um die psychosomatische Rehabilitation von Kindern bis hin zu alten Menschen (10) erstreckt.

Die psychosomatische Rehabilitation ist eine Disziplin, die sich in der Breite der Rehabilitation (6) darstellt wie in der Psychosomatik im westlichen Bereich (7). In Deutschland ist die psychosomatische Rehabilitation ein interdisziplinäres Feld (8, 9), das sich um die psychosomatische Rehabilitation von Kindern bis hin zu alten Menschen (10) erstreckt.

Die psychosomatische Rehabilitation ist eine Disziplin, die sich in der Breite der Rehabilitation (6) darstellt wie in der Psychosomatik im westlichen Bereich (7). In Deutschland ist die psychosomatische Rehabilitation ein interdisziplinäres Feld (8, 9), das sich um die psychosomatische Rehabilitation von Kindern bis hin zu alten Menschen (10) erstreckt.

Die psychosomatische Rehabilitation ist eine Disziplin, die sich in der Breite der Rehabilitation (6) darstellt wie in der Psychosomatik im westlichen Bereich (7). In Deutschland ist die psychosomatische Rehabilitation ein interdisziplinäres Feld (8, 9), das sich um die psychosomatische Rehabilitation von Kindern bis hin zu alten Menschen (10) erstreckt.

Die psychosomatische Rehabilitation ist eine Disziplin, die sich in der Breite der Rehabilitation (6) darstellt wie in der Psychosomatik im westlichen Bereich (7). In Deutschland ist die psychosomatische Rehabilitation ein interdisziplinäres Feld (8, 9), das sich um die psychosomatische Rehabilitation von Kindern bis hin zu alten Menschen (10) erstreckt.

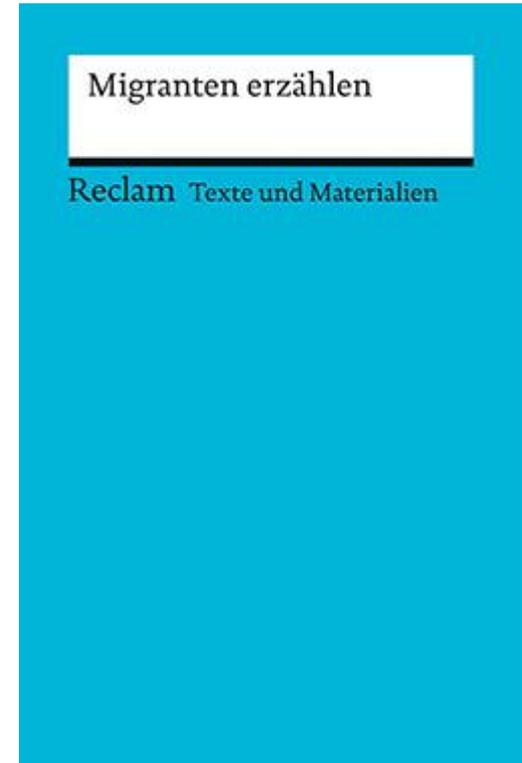
Diversität von hinten?

3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

Texte und Materialien für den Unterricht

Aus dem Vorwort:

„Die Texte dieser Anthologie bieten den Schülern die Möglichkeit, Einblicke in Lebensbereiche zu gewinnen, die für sie bis dahin womöglich hinter Vorurteilen und/oder falschen Vorstellungen verborgen lagen. **Sie begegnen darin fremden Lebensweisen und Mentalitäten ebenso wie der ganz eigenen Kultur der Ausländer in Deutschland (...)**“



2018

3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

„Man hört ja gar nicht, dass Sie nicht von hier sind. Auch unschuldige Fragen können zersetzen. Sie haben ja gar keinen Akzent. Das klingt wie: Sie verheimlichen uns etwas, Sie machen uns etwas vor!“ (*Ilija Trojanow*)



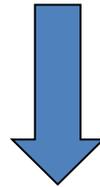
3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

MIGRATION (*Migrant*)

- negativ, problematisch
- dramatisiert / skandalisiert
- Defizit
- Integrationsmaßnahmen

MOBILITÄT (*Mobilant*)

- positiv, vorteilhaft
- gefördert
- Ressource
- die Mobilen gelten als integriert



Hierarchie der Mobilität/
Ungleiche Mobilität

3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

DIVERSITÄT ALS ABWEICHUNG

- negativ
- dramatisiert
- Defizit

WILLKOMMENE DIVERSITÄT

- positiv
- gefördert
- Ressource



Hierarchie der Diversität /
Ungleiche Diversität

3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

Paradoxe Vorstellungen von Vielheit

→ „Vielfalt ja, aber bitte ohne Muslime, ohne Roma, ohne Armen und am besten ganz ohne ‚fremde Kulturkreise‘“

Naika Forouthan 2014: 37

↓
Kulturelle
Kompatibilität

3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

Verfestigung und Normalisierung
einer spezifischen Denkweise



BEISPIEL:

„Wir haben viele Nationen oder Kulturen in der Schulklasse“

3) Nationalisierung der Welt: „Wir und die Anderen“

Das binäre Denken „Wir und die Anderen“ ist ein Ordnungsdenken und räumt die Wirklichkeit nach ethnisch-nationalen Kategorien auf

AUFRÄUMEN DER WIRKLICHKEIT NACH URSUS WEHRLI



POSTMIGRATION



bezeichnet eine OFFENE DENKWEISE,



nimmt einen Perspektivwechsel vor



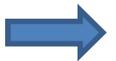
wirkt irritierend



geht von Perspektive und Erfahrung von Migration aus,

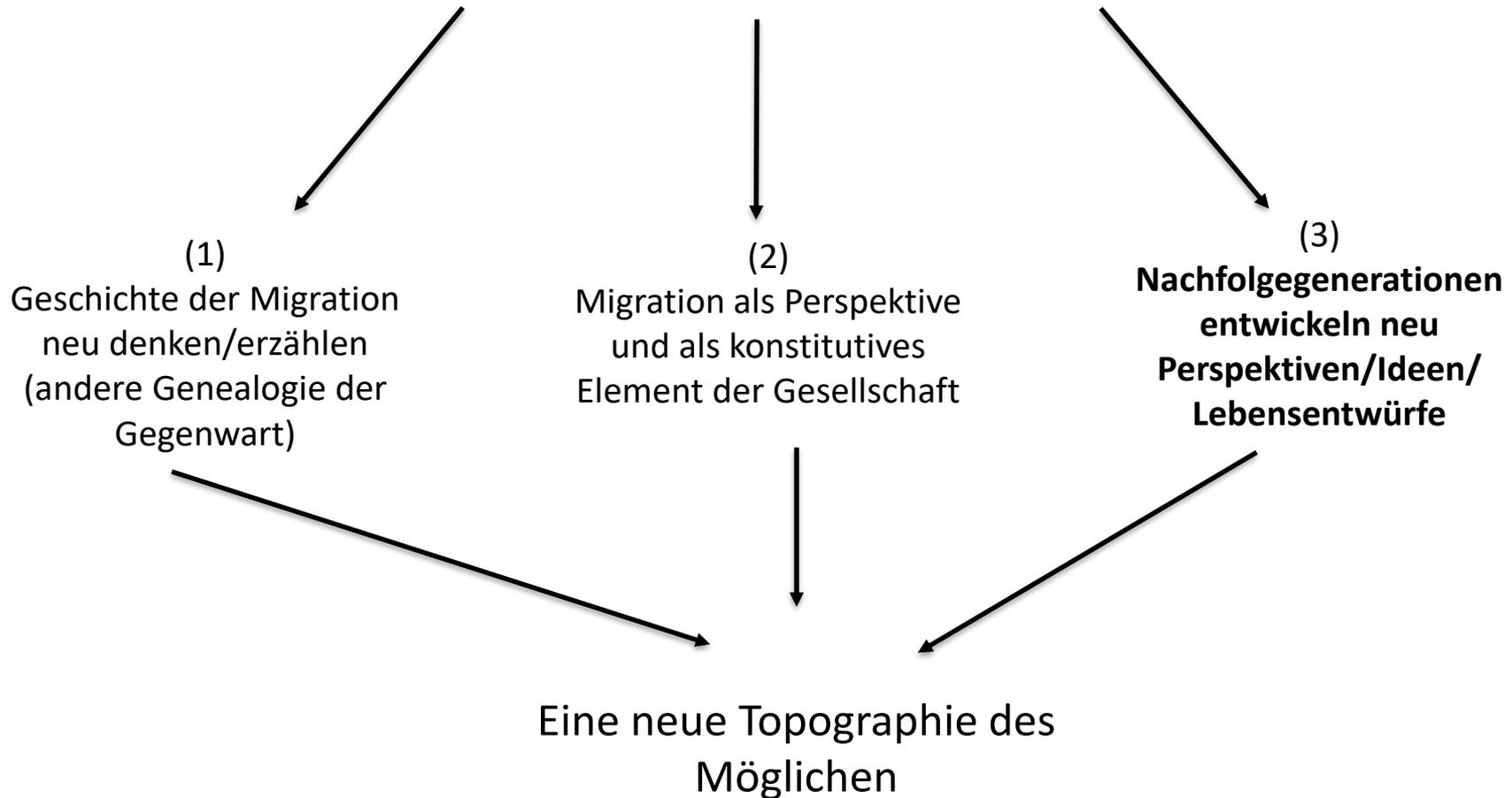


favorisiert eine „kontrapunktische Lektüre“ (Edward Said) und



versucht, das Unsichtbare sichtbar und das Udenkbare denkbar zu machen

POSTMIGRATIONSDISKURS



Die Geschichte der Migration neu denken

- Ein neues Bewusstsein über die Geschichte der Migration
- Die Nachfolgenerationen erzählen die Geschichte ihrer Eltern bzw. Großeltern neu und auf ihre eigene Weise (marginalisiertes MIGRATIONSWISSEN)
- Das Migrationswissen wird als Ressource für ihre Positionierungen und Lebensentwürfe genutzt

Lebensgeschichten als Migrationsgeschichten

Ein anderes Bewusstsein über Migration/Mobilität und Vielheit:

- Normalisierung von Migrationserfahrungen
- ein Bewusstsein darüber, dass alle Menschen/Familien in unterschiedlicher Weise und Intensität mit Migrationserfahrungen konfrontiert waren/sind

Migration ist kein Sonderthema, sondern ein konstitutives Element der Gesellschaft

Die Gesellschaft postmigrantisch denken eröffnet Möglichkeiten, auf eine Gegenwart zu fokussieren, die von Menschen ausgeht, die da sind, und unabhängig davon, wo sie herkommen und welche Herkünfte sie aufweisen

4.1.) Postmigratorische Generation und ihre Praktiken

„Das Postmigratorische ist keine abstrakte Idee, sondern bezieht sich auf sehr konkrete Erfahrungen mit Rassismus, Marginalisierung und *Othring*.

Wir lassen uns nicht mehr von der Mehrheitsgesellschaft definieren, sondern definieren uns selbst. Wir sind keine Identität, sondern eine Perspektive.

Uns eint nicht das Schicksal oder irgendwelche identitäre Merkmale, sondern der gemeinsame Bezug auf marginalisierte Erfahrungen und marginalisiertes Wissen“

(Ausschnitt aus dem Interview mit Vina Yun)



Vina Yun, eine freie Journalisten und Künstlerin aus Wien

4.1.) Postmigratorische Generation und ihre Praktiken

„Ich liebe es, viele Sprachen zu sprechen“

„Ich bin schon sehr viel herumgekommen. Als ich zwei Jahre alt war, verließ ich mit meiner Familie Aserbaidschan und kam nach Polen. Aserbaidschan war damals im Krieg mit Armenien. Meine Oma war Armenierin, und so entschieden wir uns, gemeinsam mit ihr das Land zu verlassen. Ein Teil der Familie lebt noch dort, aber wir dürfen nicht mehr einreisen.

Nachdem wir eine Zeit lang in Polen waren, lebten wir in Tschechien. Leider mussten wir auch dieses Land wieder verlassen, da meine Eltern dort nicht arbeiten konnten. Als ich neun Jahre alt war, sind wir nach Kärnten gekommen. Nach etwa zwei bis drei Monaten habe ich die deutsche Sprache gelernt. Ich liebe es, viele Sprachen zu sprechen. Ich kann Aserbaidschanisch durch meinen Vater, Türkisch, Englisch, Deutsch, Russisch und ein wenig Tschechisch.“

Schülerin in Kärnten, In: „Wir... Aus aller Welt. Hermagoras 2012, S. 23

4.1.) Postmigratorische Generation und ihre Praktiken

„Es ist ein großes Mischmasch“

„Mein Vater stammt aus Albanien und meine Mutter ist Serbokroatin. Weil mein Vater Verwandte in der Schweiz hat, ist er immer schon viel gereist. Er hat auch dort gearbeitet, schon bevor ich geboren bin. Als ich ein Jahr alt war, sind wir nach Klagenfurt gekommen. Meine Familie ist ziemlich international. Verwandte haben wir fast überall, in der Schweiz, in Bulgarien, in Kroatien, in Italien, in New York. Die eine Tante ist Türkin, die andere ist Bosnierin, die nächste ist Bulgarin. Es ist ein großes Mischmasch, verstreut in der ganzen Welt. [...]

Viele Leute im Kosovo sind mit mehreren Sprachen aufgewachsen. Wenn ich in meinem Heimatort anfangen würde, Türkisch zu reden, würde man mir auf Türkisch antworten, würde ich Kroatisch reden, würde man mir auf Kroatisch antworten. [...]

Schülerin in Kärnten, In: „Wir... Aus aller Welt. Hermagoras 2012, S. 25

4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken



>> Eine Schülerin aus Tirol trifft sich mit ihrer besten Freundin – per Skype und über Ländergrenzen hinweg. Ein Universitätsassistent pendelt jede Woche zwischen Wohn- und Arbeitsort. Unter der Woche arbeitet er in Wien, am Wochenende verbringt er die Zeit mit seiner Familie. Die Autofahrt von Tirol nach Serbien ist lang, vor allem dann, wenn die Kinder voller Vorfreude auf Omas Baklava sind. Ein Jugendlicher taucht täglich in mehrere Sprachen ein: mit der Schwester redet er Deutsch, mit der Mama Kurdisch und mit dem besten Freund Dialekt. Die Lebenspraktiken der Familien und Jugendlichen in Tirol zeigen: Vielheit im Alltag ist Realität!<<

4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken

Jetzt bin ich 12 Jahre alt und kann sehr viele Sprachen sprechen: Slowakisch, Deutsch, Tschechisch, Englisch, Italienisch, Polnisch.

(Jakub)

Ich möchte später einmal mit Julia, meiner besten Freundin, nach Hawaii.

(Andrea)

Ich habe Verwandte, die nicht in Tirol leben. Sie leben in Deutschland, in der Türkei und auch in den Niederlanden. Wir sehen uns meistens in den Sommerferien.

(Berna)

4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken



Falter 18/2010

„Was ist los mit diesen Kids? Warum reden sie so seltsam? In Wien entwickelt eine Migrationsgeneration ihren eigenen Slang. Höchste Zeit, Ihnen zuzuhören.“

4.1.) Postmigratorische Generation und ihre Praktiken

Neue Verortungen, Perspektiven,
Lebensentwürfe



WIR NEUEN DEUTSCHEN. WAS WIR SIND, WAS WIR WOLLEN

(Özlem Topcu – Alice Bota – Khue Pham (2012))

4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken

„Wenn Standarddeutsche die AfD wählen, sind sie besorgte Bürger*innen – wenn Özil sich neben Erdogan stellt, ist er schlecht integriert. Sobald wir einen Fehler machen, kommen unsere ausländischen Wurzeln ins Spiel. Wir stecken im ewigen Bringschuld-Status. Wir genießen nur ‚Gastrecht‘.“

(Ataman 2019, 64)



2019

4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken

Postmigrantische Perspektiven finden sich in unterschiedlichen Bereichen: FILM, LITEATUR, MUSIK, KUNST, THATER, ZIVILGESELLSCHAFT ETC.



„Sie tragen dazu bei, eine neue Landschaft des Sichtbaren, des Sagbaren und Machbaren zu zeichnen“ (Rancière 2015: 92)

4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken

Postmigrantisches Theater

Ballhaus Naunynstrasse
Berlin - Kreuzberg

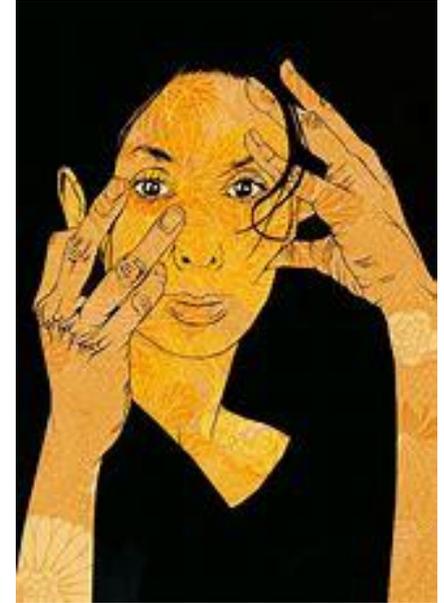


Bewusstes Spiel mit
Klischees



4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken

„Wir haben uns das Label ‚postmigrantisch‘ gegeben, weil wir mit dem oben beschriebenen Zustand brechen wollten. Gleichzeitig geht es um Geschichten und Perspektiven derer, die selbst nicht mehr migriert sind, diesen Migrationshintergrund aber als persönliches Wissen und kollektive Erinnerung mitbringen. Darüber hinaus steht ‚postmigrantisch‘ in unserem globalisierten, vor allem urbanen Leben für den gesamten gemeinsamen Raum der Diversität jenseits von Herkunft.“ *(Shermin Langhof)*



INTEGRIER-BAR



Sie versteht sich als eine Plattform, auf der Themen diskutiert, Geschichten erzählt und Wissensformen sichtbar gemacht werden, die in der medial inszenierten Wirklichkeit nicht vorkommen.



migrantenstadt

migriert, migriert, sonst sind wir verloren!

Exklusiv und nur in München!

Weblog
„Migrantenstadt“



4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken



Datteltäter

**Der Ausländer Workshop -
Integriert euch! Aber nicht zu
sehr...**

4.1.) Postmigratische Generation und ihre Praktiken



Datteltäter



Die Datteltäter greifen in ihren ironisierenden, scharfzüngigen, subversiven, komischen oder zum Nachdenken anregenden Videoclips auf klassisch-satirische Stilmittel, wie maßloses Übertreiben, Karikieren, Untertreiben, Andeuten, Umkehren oder Ironisieren von gesellschaftlich etablierten Normalitätsvorstellungen sowie reproduzierten Zuschreibungen über Geschlecht, Herkunft oder Religion zurück

5) Postmigration als kontrapunktische Denkfigur

„Jeder Mensch hat seine eigene persönliche Geographie, in der Grenzen anders verlaufen als auf der Landkarte“

Zafer Senocak

Dass Menschen vor Ort in diverse Rollen eingebunden sind, mehrfache Bezüge und Zugehörigkeiten aufweisen können, bringt die folgende Passage aus *Amartya Sens* bekanntem Buch „Identitätsfalle“ deutlich zum Ausdruck:

„Eine Person kann gänzlich amerikanische Bürgerin, von karibischer Herkunft, mit afrikanischen Vorfahren, Christin, Liberale, Frau, Vegetarierin, Langstreckenläuferin, Historikerin, Lehrerin, Romanautorin, Feministen, Heterosexuelle, Verfechterin der Rechte von Schwulen und Lesben, Theaterliebhaberin, Umweltschützerin, Tennisfan, Jazzmusikerin und der tiefen Überzeugung sein, dass es im All intelligente Wesen gibt, mit denen man sich ganz dringend verständigen muss (vorzugsweise auf Englisch)

5) Postmigration als kontrapunktische Denkfigur

Vieles, was wir heute als national oder homogen wahrnehmen, erscheint als ein Ergebnis von Vermischung, ein Teil verflochtener Geschichten



Waren wir nicht immer
MEHRHEIMISCH, WELTHEIMISCH,
MEHRSPRACHIG?

Verlernen/Entlernen eigener Wissensbestände?

„Dort, wo das Verstehen des Anderen nicht mehr weiterführt, könnte vielleicht so etwas wie eine negative Hermeneutik ein Ausweg sein. Nicht mehr das vermeintlich Verstandene, sondern das, was nicht verstanden wird, sollte in den Blick gerückt werden.“

Zafer Senocak 2001

„Schau mal, der Italiener kann Türkisch“